

Der Wiener Seifenstandal.

Die behördliche Seifenbezugregelung.

Wir erhalten von einem auf dem Alsergrund wohnenden Genossen folgende nur zu berechnete Beschwerde:

Schon vor vielen Monaten wurde von den Behörden — wie viele mitgewirkt haben und zuständig sind, ist uns unbekannt — im Einvernehmen mit den Erzeugern, den Händlern und den vielen anderen unbefugten Teilhabern und deren Vertretern und Organisationen, die doch immer gehört werden, die Seifenfrage geregelt. Nicht gehört wurden die Konsumenten, und nun haben wir die amtliche Regelung, haben wir im September die Seifenkarte mit den Abschnitten für August und mit den Straf- und Arrestandrohungen bekommen, aber Seife auf geregelter Wege zu bekommen ist für die große Mehrzahl der Bevölkerung dennoch unmöglich. Um so lebhafter geht der Schleichhandel mit Seife zu für den Arbeiterhaushalt unerlöschlichen Preisen. Ein wahrer Standal ist es aber, wie die Verteilung und der Verkauf der Seife, die öffentlich dem Verkauf zugeführt wird, vonstatten geht. In vielen Bezirken scheint überhaupt keine Seife verkauft zu werden, mindestens weiß niemand, wo und wann. Auf dem Alsergrund ist Seife nur in der Filiale der Apollogesellschaft, Ruzsdorferstraße Nr. 20, zu haben. Dort sind nun seit Wochen täglich Hunderte von Menschen aus allen Bezirken angestellt. Wie der Verkauf geregelt ist, ist nicht zu ergründen. Einmal ordnen die geplagten diensttuenden Wacheleute an, es gelten nur die Bezugsscheine vom Alsergrund, dann geht es wieder nach dem Buchstaben. Aber das erfahren die Leute alles erst, wenn sie weite Wege gemacht haben und schon oft stundenlang gestanden sind. Die meisten müssen immer wieder ohne Seife weggehen. Sie werden für den nächsten Tag vertröstet oder es wird ihnen gesagt, Samstag bekommen alle, die noch nicht darangelangt sind. Gestern Freitag sollten nun die Bezugsberechtigten mit den Buchstaben R bis Z, gleichgültig aus welchem Bezirk, Seife erhalten. Den ganzen Tag über, vom frühesten Morgen an, waren bei diesem Geschäft gestern wieder Tausende Menschen angestellt, wenige Hunderte aber erhielten Seife.

Nachmittags war das Geschäft von 12 bis 1¹/₂ Uhr, trotz der wartenden Menschen, geschlossen. Dann wurde von dem Angestellten wieder mit einer Bedächtigkeit verkauft, die schon Absicht zu sein schien. Der Grund wurde auch sichtbar. Um 1¹/₂ Uhr verkündeten der Wachinspektor, die vier Wacheleute zu Fuß und ein Berittener den mindestens tausend seit acht und mehr Stunden wartenden Proletariern — andere waren nicht zu bemerken —: „Ausverkauft, kommen Sie morgen!“ Da die meisten Arbeiterfrauen seit Monaten nirgends Seife bekommen konnten, ohne diese aber ein ordentlicher Haushalt nicht geführt, Kinder nicht gepflegt und gesund erhalten werden können, Krankheiten nicht vorgebeugt werden kann, haben Greisinnen über 80 Jahre, Schwangere und kranke Frauen sowie viele Kinder den ganzen Tag gebuldig ausgeharrt, obwohl viele infolge der Hitze und der Unterernährung ohnmächtig wurden. Ich frage Sie nun, gibt es denn gar niemanden, weder die Polizei noch die Organe der Gemeinde oder der Statthalterei, die in der Verfassungskommission erfahren könnten, wie viel Stück Seife an diesem Tage zu verkaufen beliebt wird oder abzugeben sind? An so viele Personen könnte dann Rumoren ausgegeben werden und alle die Hunderte anderen wären von der nutzlosen Qual des Anstehens befreit. Heute Samstag, den letzten Tag für die fälligen Bezugskarten für August und September, stehen seit 5 Uhr früh viele Hunderte Menschen, die alle auf Samstag vertröstet und bestellt wurden, vor dem Geschäft und sind nicht zum Weggehen zu bewegen, obwohl auf dem geschlossenen Rollbalken ein Zettel klebt: „Heute kein Verkauf, Montag für die Buchstaben A bis F.“ Zwei Monate Karten, jede Woche in allen Bezirken herumlaufen und nicht mehr nur stunden-, sondern zusammen tagelang umsonst stehen, das ist der traurige Abschluß dieser Regelung. Montag den 1. Oktober wird der Standal wieder mit A beginnen.